

# DER KANZELDIENST

## DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 02.07.2006 / 09.30 Uhr

### *Gottes Ziel mit deiner Errettung*

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

*Predigttext: „Mordechai ließ der Ester antworten: Denke nicht, daß du dein Leben errettest, weil du im Palast des Königs bist, du allein von allen Juden. Denn wenn du zu dieser Zeit schweigen wirst, so wird eine Hilfe und Errettung von einem andern Ort her den Juden erstehen, du aber und deines Vaters Haus, ihr werdet umkommen. Und wer weiß, ob du nicht gerade um dieser Zeit willen zur königlichen Würde gekommen bist?“*

*(Esther 4,13-14)*

*Bibellese: Esther 4,1-17*

Die meisten Juden waren nach der 70-jährigen babylonischen Gefangenschaft in ihre Heimat zurückgekehrt. Aber viele waren auch in Babylonien geblieben, das inzwischen von den Persern beherrscht wurde. Von diesen Exiljuden handelt das Buch Ester. Auch wenn es im Neuen Testament nicht erwähnt wird, schildert es doch Gottes wunderbare Vorsehung und Fürsorge für Sein Volk, das damals schon einem schrecklichen Holocaust entgegensah.

Ester war ein junges jüdisches Mädchen. Ihr Name bedeutet auf deutsch so viel wie 'Stern'. Und sie leuchtet in der Tat bis in unsere Zeit hinein als ein heller Stern, der uns zeigt, wie ein Mensch bereit ist, unter Einsatz seines Lebens sein Volk zu erretten.

**I.** Als erstes laßt uns herausfinden, **WIE ESTER ZUR KÖNIGSWÜRDE GELANGTE.** Wie konnte eine Jüdin am fremden Hof zur Königin werden? Der König Ahasveros – in Geschichtsbüchern als Xerxes bekannt – ließ durch seine Beamten aus allen Provinzen junge Mädchen auswählen, die auf seine Burg gebracht wurden. So gelangte auch Ester ins Haus des Königs. Sie

wurde dann mit den damaligen Schönheitsmitteln behandelt, und der König verliebte sich ausgerechnet in sie. So wurde Ester Königin und genoß vor allen anderen ihres Volkes einen einzigartigen Vorzug.

Ist es nicht genauso mit dir, lieber Christ? Bist du nicht auch unverdient zur Königswürde gelangt? Auch wenn wir Jesus niemals mit dem heidnischen Ahasveros vergleichen dürfen, so ist doch wahr, daß der himmlische Vater Seine königlichen Beamten aussendet, um aus allen Teilen der Welt Brautseelen für Jesus zu sammeln. Und so hat der Heilige Geist auch dich gefunden, und du wurdest zum Heil in Christus erhoben, durch das Herzblut Jesu erlöst und durch den Heiligen Geist lebendig gemacht.

Aus der allgemeinen, niedrigen Welt der Sünde wurdest du herausgerufen und hast einen Platz unter Königen und Priestern bekommen und weißt nicht einmal, wie du zu dieser Ehre gekommen bist. Du gehörst plötzlich zu den Lieblingen des Himmels und lehnst dein Haupt an Jesu Brust. Es ist dir erlaubt zu sitzen, wo Engel nicht sitzen dürfen. Denn du bist verlobt und vermählt mit Jesus bis in Ewigkeit.

Den einen hat Gott auf geheimnisvolle Weise, aber direkt von der Müllhalde dieser Welt geholt. Den anderen, wie dich vielleicht, ließ er in gläubigem Elternhaus aufwachsen und schon mit der Muttermilch Gottes Wort einsaugen. Welch ein Vorzug, schon früh die Gemeinde Jesu zu kennen und von Kindesbeinen an den Geist des Evangeliums zu atmen! So arbeitete Gott bei dir schon vor, und du wußtest es nicht. Aber eines Tages kam der himmlische Beamte, der Heilige Geist Gottes, so stark zu dir und berührte dein Herz, daß du endlich ganz und gar mitgegangen bist in das Haus des Königs, und nun bist du eine Königin und Priesterin Gottes. Er liebt dich, und du liebst Ihn. Zu dieser königlichen Würde bist du also ganz aus Gnaden gelangt.

## II. Aber DAS IST ZU GANZ BESTIMMTEM ZWECK GESCHEHEN.

Gerade in dieser Zeit setzte eine schwere Judenverfolgung ein. Man hatte die Absicht, das ganze jüdische Volk auszurotten. Und genau in dieser Phase war Ester Königin des Landes geworden. Aber, wie gesagt, niemand wußte, daß sie Jüdin war. War Ester jetzt bereit, zugunsten ihres eigenen Volkes ihre Sicherheit im Palast zu gefährden und sich für das jüdische Volk einzusetzen? Oder würde sie lieber schweigen, damit die Wahrheit über ihre Person nicht herauskam?

Ester war als Waisenkind aufgewachsen. Aber der Neffe ihres Vaters namens Mardochai hatte sie als seine Tochter angenommen und groß gezogen. Und der versuchte nun, von außen Einfluß auf Ester zu nehmen, und ließ ihr sagen: *„Denke nicht, daß du dein Leben errettest, weil du im Palast des Königs bist, du allein von allen Juden. Denn wenn du zu dieser Zeit schweigen wirst, so wird eine Hilfe und Errettung von einem andern Ort her den Juden erstehen, du aber und deines Vaters Haus, ihr werdet umkommen. Und wer weiß, ob du nicht gerade um dieser Zeit willen zur königlichen Würde gekommen bist?“* (Ester 4,13-14).

Der letzte Satz hält mich fest: *„Und wer weiß, ob du nicht gerade um dieser Zeit willen zur königlichen Würde gekommen bist?“*

Sie war also nicht um ihrer selbst willen zur Königswürde gelangt, sondern zu einem bestimmten göttlichen Zweck – und zwar, daß sie aus dieser Position heraus ihr Volk erretten sollte. Mardochai machte ihr klar, daß es böse Folgen für Ester hätte, wenn sie in ihrem königlichen Palast mit sich selbst zufrieden sein würde, während ihre eigenen Volksgenossen umgebracht wurden.

Und so glaube ich, daß auch du und ich als Christen niemals nur für uns allein gerettet worden sind, sondern Gott hat uns zu Seinem Heil erwählt, damit durch uns andere Menschen Rettung erfahren. Christen ruinieren sich, wenn sie sich nur um sich selber kümmern und ihre Heilsgewißheit wie ein privates Privileg ansehen. Nur wer teilt und abgibt, wird gewinnen. Wer aber nur für sich selber sammelt und sich abschirmt, erlebt eine Katastrophe, und die lautet nach Mardochai: *„Du aber und deines Vaters Haus, ihr werdet umkommen!“*

Das gilt für alle möglichen Lebensbereiche. Niemand kann allein in einem Schloß leben, während alle anderen auf der Straße schlafen. Es ist nur eine Frage der Zeit, dann wird der Milliardär auch auf dem Pflaster liegen – vielleicht sogar tot. Ein Staat, in dem einige Reiche auf Kosten von Massenarmut leben, wird bald an sozialem Unfrieden zugrundegehen. Deshalb laßt uns Gott für unseren Sozialstaat danken, der Abgaben für die Schwachen erhebt.

Es gibt auch manche Christen, die die Gemeindegeldarbeit von ihren Geschwistern finanzieren lassen. Sie halten sich da heraus und glauben, durch Einsparung dieser Abgaben (des Zehnten) besser davonzukommen. Sie überlegen, ob die Gemeinde es überhaupt braucht und es richtig einsetzt. Sie tun so, als ob es ihr Geld wäre. Nein, es ist Gottes Geld. So, wie du dem Kaiser ohne Wenn und Aber geben mußt, gib auch Gott ohne Vorbehalt, was Ihm gehört, *„sonst wirst du und deines Vaters Haus eines Tages noch umkommen!“*.

So ist es auch mit einer Gemeinde, die nicht mehr missioniert. Sie sitzt auf einer heiligen Insel und berauscht sich an allerlei geistlichen Wohltaten und läßt die Welt um sich herum sterben. Sie wird nicht lange so leben

können. Auch sie und ihres Vaters Haus wird umkommen. Bald wirst du von einer solchen Gemeinde nicht mehr viel hören. Denn der Herr ist über sie gekommen und hat ihren Leuchter weggestoßen von ihrer Stätte. Darum wollen wir nicht schweigen, sondern alles einsetzen, daß das Evangelium zu den Völkern kommt, damit sie leben können, wie auch wir leben.

Das bedenke auch jedes Gotteskind persönlich. Als Jesus dich errettete, hatte das einen ganz bestimmten Grund, der lange nicht mit dir allein zu tun hatte. Gott segnete dich, damit du ein Segen sein solltest. Der Herr brachte dich zu königlicher Würde, damit du vor dem Thron der Gnade fürbittend für die eintreten solltest, die noch verloren sind. Er hat dich mit Heiligem Geist erfüllt, damit du Sein Zeuge sein sollst. *„Denke nicht, daß du dein Leben errettetest, weil du im Palast des Königs bist, du allein von allen Juden. ... Sondern wer weiß, ob du nicht gerade um dieser Zeit willen zur königlichen Würde gekommen bist?“*

Hörst du, Gott hat dich wegen anderer Menschen errettet – wegen deines Mannes, wegen deiner Kinder und um deiner Verwandtschaft willen. Er hat dich errettet wegen deiner Schulfreundin und wegen deines Lehrers. Er hat dich zur königlichen Würde gebracht wegen deiner Arbeitskollegen und wegen deines Chefs, und wer weiß, vielleicht auch wegen deiner ganzen Stadt und wegen deines ganzen Volkes.

**III.** Deshalb lautet auch mein nächster Punkt: **WER WEIß, WAS GOTT MIT DIR VORHAT?** Wer weiß, warum Gott dich errettet hat und zu welchem Dienst Er dich noch führen will? Du gibst nicht viel auf den Kleinen. Er stottert und ist furchtbar schüchtern. Wer weiß, ob in ihm nicht doch ein Luther, Wesley oder Moody steckt? Ester war eine einfache Jüdin, und sie war erwählt, die Erretterin ihres ganzen Volkes zu werden. Wer weiß, ob Gott nicht aus dir auch noch eine Debora, eine Hanna oder eine Art Mutter Theresa machen wird. Du sagst: „Nein, niemals aus mir! Mein Vater und meine Mutter sind einfache Leute, und ich bin nicht begabt!“ Woher weißt du, daß

Gott dich nicht gebrauchen will? Wo steht geschrieben, daß du nicht eine Heldin für Ihn werden sollst?

Ich will dich nicht anstacheln, daß du nach großen Dingen trachtest und nur noch selbstgebastelten Visionen und Illusionen hinterherläufst. Aber auf der anderen Seite wollen wir Gott nicht begrenzen. Anfangs lachten die Leute über die lächerlichen Versuche des viel zu klein geratenen Napoleon, Frankreich zu übernehmen. Aber er soll zu sich selbst gesagt haben: „Wer weiß? Ich bin der Neffe meines Onkels, und eines Tages werde ich doch den Thron besteigen!“ Ich möchte nicht, daß du von irdischen Thronen und menschlichen Ehren träumst. Aber Gott will, daß du Ihm zutraust, aus dir zu machen, was Er sich vorgenommen hat, und sei es auch etwas Großes in Seinem Reich.

Der schottische Missionar Robert Moffat war von Afrika in seine Heimat gekommen, um Missionsarbeiter für den Dschungel zu gewinnen. Wegen der einsetzenden Schneeverwehungen ging er ganz besorgt zu einer Missionsveranstaltung. „Werden überhaupt Menschen kommen?“, war seine bange Frage. Es waren einige gekommen, aber nur Frauen. Dabei hatte er sich auf den Text aus Sprüche 8, 4 vorbereitet: *„O ihr Männer, euch rufe ich und erhebe meine Stimme zu den Menschenkindern!“* Aber Moffat hatte gar nicht bemerkt, daß da doch ein Mann war, ein kleiner Junge jedenfalls, der ganz oben unter der Decke der Kirche den Blasebalg der Orgel bediente. Er ging anschließend zu dem Missionar, ließ sich auf einer Schule ausbilden und verbrachte sein Leben als Missionar in Afrika. Wollt ihr seinen Namen wissen? Es war David Livingstone<sup>1</sup>.

Vergiß auch zum Beispiel David nicht. Alle seine Brüder drängelten sich um den Propheten Samuel. Sie hielten sich alle für würdig, zum König gesalbt zu werden. Gesalbt wurde aber der, den seine eigenen Eltern nicht auf der Rechnung hatten und der gar nicht anwesend war, sondern die Schafe hütete. Gott beruft oft die Verachteten und Schwachen: Mose konnte nicht reden, Jeremia war zu jung, Abraham zu alt und David zu klein.

<sup>1</sup> Encyclopedia of 7700 Illustrations, Nr.1881, That boy in Organ Loft

Aber Gottes Kraft und Herrlichkeit sollte sich an ihnen erweisen. Deshalb habe Glauben an Gott. Denn wer weiß, was Gott noch mit dir vorhat.

Diese Frage kommt auch oft in mein Herz, wenn ich das Auf und Ab unserer Gemeinde und unseres Missionswerkes beobachte. Manche wollen nur schwarz sehen. Aber wer weiß, ob nicht die herrlichsten Tage noch vor uns liegen? Wer weiß, ob wir nicht doch noch Tausende und Abertausende werden in dieser Stadt? Wer weiß, ob Gott nicht doch die ganze Stadt erretten will? Wer weiß, ob durch das Licht, das der Herr gegeben hat, nicht noch ganze Völker erleuchtet werden sollen? Sage nicht nein und schüttele nicht den Kopf. Überlaß es dem Herrn. Denn wer weiß?

Ein Letztes noch: Vielleicht sind heute morgen liebe Menschen hier, die schon häufig versucht haben, Christen zu werden und als Christen zu leben, und es ist ihnen nie ge-

lungen. Sie fühlen sich als Versager und haben die Hoffnung aufgegeben. Aber ich erinnere euch an die Einwohner von Ninive. Jona mußte in diese große Stadt hineingehen und nur noch predigen, daß die ganze Stadt in 40 Tagen untergehen würde. Nur Gericht und keine Hoffnung waren in dieser Botschaft. Es gab keine Veranlassung für die Menschen, noch auf irgend etwas zu hoffen. Aber hört, was der König von Ninive sagte: „**Wer weiß**, vielleicht wendet sich Gott und läßt es sich gereuen und kehrt um von der Glut seines Zornes, so daß wir nicht umkommen?“ (Jona 3,9). Und tatsächlich geschah es so – Ninive wurde gerettet.

Darum sage ich dir, verzagter Freund: Höre nicht auf, auf Jesus zu vertrauen. Wenn Er eine ganze gottlose Stadt retten konnte, die kein Evangelium kannte, wieviel mehr wird Er dich erretten, der du von dem Blut Jesu weißt, in dem du Vergebung von allen deinen Sünden hast. Amen.